



19 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

12 **Gebrauchsmuster**
10 **DE 296 13 641 U 1**

51 Int. Cl.⁶:
G 10 D 15/00
G 10 D 13/06
A 63 H 5/00

11 Aktenzeichen:	296 13 641.7
22 Anmeldetag:	7. 8. 96
47 Eintragungstag:	10. 10. 96
43 Bekanntmachung im Patentblatt:	21. 11. 96

DE 296 13 641 U 1

73 Inhaber:
Ramme, Hubertus, Dipl.-Ing., 58730 Fröndenberg, DE

74 Vertreter:
Andrejewski und Kollegen, 45127 Essen

54 Vorrichtung zum Erzeugen von Geräuschen, insbesondere Schlag-/Blasinstrument als Spielzeugfigur

DE 296 13 641 U 1

Beschreibung:

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum Erzeugen von vorzugsweise Schlag- und/oder Bläsergeräuschen, insbesondere Schlag-/Blasinstrument als Spielzeugfigur, mit einer Resonanzhaube und mit einem Ständer zur Halterung der Resonanzhaube.

Eine Vorrichtung der eingangs beschriebenen Ausführungsform ist durch das deutsche Gebrauchsmuster 91 00 240.0 bekanntgeworden. Aus dieser Schrift ist ein Schlaginstrument als Spielzeug bekannt, bei welchem die Resonanzhaube herabhängende Bänder mit Schlegelköpfen aufweist, wobei die Schlegelköpfe oberhalb der Haubenunterkante hängen. Außerdem ist an der Resonanzhaube ein Drehzapfen befestigt. Bei Betätigung des Drehzapfens im Sinne einer wechselnden Drehbewegung schlagen die Schlegelköpfe unter der Wirkung der Fliehkraft infolge der Massenträgheit gegen die Resonanzhaube. Zwar lassen sich mit dem vorbekannten Schlaginstrument - in Abhängigkeit von seiner Betätigung - Klangvariationen erreichen, jedoch sind die erzeugten Geräusche auf sogenannte Schlaggeräusche begrenzt.

Dies gilt in noch ausgeprägterer Weise für andere vorbekannte Geräuscherzeuger wie Rasseln, Rappeln o. dgl.. Für diese und auch für Pfeifen oder Hörner gilt erst recht, daß praktisch nur ein fest vorgegebenes Klangmuster erzeugt werden kann. - Hier setzt die Erfindung ein.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, eine gattungsgemäße Vorrichtung so weiterzubilden, daß sie sich auf einfache Weise - je nach Bedarf und unter Umständen modular - insbesondere zu einem universellen Schlag- und/oder
5 Blasinstrument aufrüsten und ausbauen läßt und folglich die Erzeugung unterschiedlicher Geräusche ermöglicht.

Zur Lösung dieser Aufgabe schlägt die Erfindung bei einer gattungsgemäßen Vorrichtung zum Erzeugen von vorzugsweise
10 Schlag- und/oder Bläseräuschen, insbesondere Schlag-/Blinstrument als Spielzeugfigur, vor, daß der Ständer an seinem oberen Ende ein Joch mit beidseitig des Ständers angeordneten Jocharmen aufweist, und daß die Resonanzhaube an den Jocharmen schwenkbar gelagert ist, wobei die
15 Schwenkbewegung durch die an den Ständer anschlagende Haubenunterkante begrenzt wird. D. h., die Schwenkbewegung der Resonanzhaube wird letztlich durch den Ständer begrenzt, an welchen die Resonanzhaube mit ihrer unteren Innenkante anschlägt. Nach bevorzugter Ausführungsform ist weiter
20 vorgesehen, daß die Jocharme durch an den Jocharmquerschnitt angepaßte Öffnungen im Haubenmantel hindurchtreten, und daß der Ständer ein durch einen Führungsschlitz im Haubendach vorkragenden und über den Führungsschlitz oberseitig des Haubendaches hinausragenden Führungsteg zur Führung der
25 Resonanzhaube in der Schwenkebene aufweist. Gleichzeitig wird hierdurch eine Verschiebung der Resonanzhaube auf dem Joch verhindert. Weiter ist in diesem Zusammenhang für den Fall, daß zusätzlich ein oder mehrere an der Resonanzhaube herabhängende Bänder mit Schlegelköpfen vorgesehen sind,
30 welche oberhalb der Haubenoberkante hängen, beabsichtigt, daß

die Bänder mit den Schlegelköpfen an einen oder beide Jocharme endseitig und gegebenenfalls in verschiedenen Höhen angeschlossen sind. Vorzugsweise ist der Ständer als ober- und unterseitig offener Hohlständer mit einem oder mehreren
5 eingesetzten Blastonerzeugern ausgebildet. - Durch diese Maßnahmen der Erfindung wird ein universeller Geräusch-erzeuger, insbesondere Schlag- und/oder Blasinstrument, zur Verfügung gestellt, welcher sich auf einfache Weise - je nach Bedarf und unter Umständen modular - aufrüsten und ausbauen
10 läßt. Folglich ist die Erzeugung unterschiedlicher Geräusche möglich. So lassen sich zunächst einmal durch die schwenkbar am Joch befestigte Resonanzhaube Schlagbewegungen erzeugen, welche durch Hin- und Herschwenken der Resonanzhaube in der Art einer Handglocke hervorgerufen werden. Dadurch, daß die
15 Resonanzhaube mit ihrer Haubenunterkante jeweils gegen den Ständer anschlägt, werden die gewünschten Schlaggeräusche hervorgerufen. Selbstverständlich gelingt das Vorstehende auch für den Fall, daß die Bänder mit den Schlegelköpfen nicht an die Jocharme, sondern an die Resonanzhaube direkt
20 angeschlossen sind. Für den Fall, daß die Jocharme durch die an den Jocharmquerschnitt jeweils angepaßten Öffnungen im Haubenmantel hindurchtreten, können an die Jocharme endseitig zusätzlich Bänder mit Schlegelköpfen angeschlossen werden. Der durch den Führungsschlitz im Haubenboden vorkragende bzw.
25 über das Haubendach hinausragende Führungssteg gewährleistet in diesem Fall, daß die Resonanzhaube einwandfrei in der Schwenkebene geführt wird. Seitliche Bewegungen der Resonanzhaube auf den Jocharmen werden folglich vermieden. Dies ist insofern von Bedeutung, als durch diese Maßnahmen
30 die Resonanzhaube bei Drehbewegungen um die mittig durch den

Ständer verlaufende Hochachse ihre Position in bezug zum Ständer praktisch nicht verändert, d. h. relativ stillsteht bzw. nicht hin- und hergeschwenkt wird. Folglich können durch Umkehrung der Drehrichtung die Schlegelköpfe wechselweise an
5 die Resonanzhaube anschlagen. Damit erzeugen die auf die Resonanzhaube auftreffenden Schlegelköpfe schlagartige Klanggeräusche, welche in Abhängigkeit von der Frequenz der Wechseldrehung nach Höhen und Tiefen sowie Lautstärke variiert werden können. Dies alles gelingt unabhängig von den
10 Schlaggeräuschen, welche sich aufgrund des Hin- und Herschwenkens der Resonanzhaube ergeben. Dementsprechend lassen sich bereits durch diese Maßnahmen unterschiedliche Schlaggeräusche und Klangbilder erzeugen. Dies gelingt besonders vorteilhaft, wenn der Ständer hohl ausgebildet ist.

15

Dies gilt erst recht, wenn der Ständer zusätzlich noch als ober- und unterseitig offener Hohlständer mit einem oder mehreren eingesetzten Blastonerzeugern ausgebildet ist. Denn nun können zusätzlich Blasgeräusche erzeugt werden. Dies
20 gelingt im einfachsten Fall dadurch, daß Luft durch den Hohlständer gepustet wird, so daß der in den Hohlständer eingesetzte Blastonerzeuger anspricht und den gewünschten Ton erzeugt. Auch diese Blastonerzeugung ist unabhängig von evtl. hervorgerufenen Schlaggeräuschen. Selbstverständlich ist es
25 auch denkbar, alle drei vorbeschriebenen Geräusche gleichzeitig entstehen zu lassen. Dies kann der Anwender je nach Wunsch vornehmen. Jedenfalls wird insgesamt ein universelles Schlag- und/oder Blasinstrument zur Verfügung gestellt, welches sich je nach Bedarf und unter Umständen modular
30 aufrüsten und ausbauen läßt. Auf diese Weise wird die

Erzeugung unterschiedlicher Geräusche mit einem einzigen Instrument ermöglicht. Hierin sind die wesentlichen Vorteile der Erfindung zu sehen.

- 5 Weitere vorteilhafte Ausgestaltungen der Erfindung werden im folgenden beschrieben. So ist bevorzugt vorgesehen, daß der Führungsschlitz eine die Schwenkwinkel in der Schwenkebene begrenzen-
10 den Längsausdehnung aufweist, wobei die hierdurch definierten Schwenkwinkel im Vergleich zu den durch das Anschlag-
15 en der Haubenunterkante am Ständer begrenzten Schwenkwinkeln so bemessen sind, daß die Resonanzhaube beim Schwenken gleichzeitig mit ihrer Haubenunterkante am Ständer und mit der korrespondierenden Querkante des Führungsschlitzes als Gegenanschlag am Führungssteg anschlägt. Auf diese Weise wird erreicht, daß beim Schwenken der Resonanzhaube im Sinne einer Handglocke die Schwenkbewegung gleichzeitig durch die Querkante des Führungsschlitzes und die am Ständer anschlagende Haubenunterkante begrenzt wird. Folglich läßt sich hierdurch eine weitere Intensivierung des hervorgerufenen Schlaggeräusches erreichen. Die gesamte Vorrichtung läßt sich dann besonders vorteilhaft hin- und herdrehen, wenn der Führungssteg als mittig durch das Haubendach hindurchtretender Drehzapfen ausgebildet ist und die Jocharme gleich lang ausgeführt sind. Auf diese Weise wird ein problemloses Hin- und Herdrehen der Vorrichtung um die durch den Drehzapfen hindurchgehende Hochachse ermöglicht. Immer ist gewährleistet, daß bei Umkehrung der Drehrichtung im Sinne einer wechselnden Drehbewegung die Schlegelköpfe infolge des Fliehkrafteinflusses gegen die Resonanzhaube schlagen. Die Schlegelköpfe bleiben folglich infolge ihrer
- 20
25
30

Massenträgheit auf ihrer durch die Fliehkraft bestimmten Flugbahn solange, bis sie gegen die Resonanzhaube prallen bzw. schlagen.

5 Ein besonders ansprechendes Äußeres der erfindungsgemäßen Vorrichtung wird für den Fall erzielt, daß die Resonanzhaube den Oberkörper, das Joch bzw. die Jocharme die Schulter, die angeschlossenen Bänder und Schlegelköpfe die Arme und Hände, der Ständer den Unterkörper bzw. die Beine und der
10 Führungssteg den Hals mit aufgesetztem Kopf einer Figur bilden.

Darüber hinaus kann der Ständer mehrteilig ausgeführt sein, wobei das Ständeroberteil das Joch aufweist und die Resonanz-
15 haube trägt, und wobei das Ständerunterteil einen Standfuß besitzt. Auf diese Weise wird eine Erleichterung bei der Geräuscherzeugung insofern erreicht, als beim Hin- und Herschwenken der Resonanzhaube im Sinne einer Handglocke das Ständerunterteil abgenommen und folglich nicht mitbewegt
20 werden muß. Eine Trennung von Ständeroberteil und Ständerunterteil im Verbindungsbereich gelingt besonders einfach für den Fall, daß das Ständeroberteil und das Ständerunterteil im Verbindungsbereich als ineinandersteckbare Rohrhülsen ausgebildet sind. Hierdurch läßt sich das Ständerunterteil
25 problemlos vom Ständeroberteil abziehen und mit diesem wieder verbinden. Nach bevorzugter Ausführungsform ist vorgesehen, daß das Ständeroberteil und das Ständerunterteil jeweils endseitig offen ausgebildet sind und einen eigenen Blastonerzeuger, z.B. einen Heultonerzeuger im Ständeroberteil und
30 einen Trompetenerzeuger im Ständerunterteil aufweisen.

Hierdurch wird erreicht, daß beispielsweise das Ständer-
unterteil mit dem eingesetzten Trompetentonerzeuger getrennt
von dem Ständeroberteil zum Erzeugen von Trompetentönen
verwendet werden kann. Gleichfalls läßt sich das Ständer-
5 oberteil - unabhängig vom Ständerunterteil - zur Heulton-
erzeugung einsetzen. Darüber hinaus ist vorgesehen, daß der
Ständer in Strömungsrichtung der eingeblasenen Luft einen
zunehmenden Querschnitt aufweist, wobei das Kopfteil des
Ständers als Mundstück ausgebildet ist, und wobei das Fußteil
10 des Ständers als Luftaustrittstück ausgeführt ist. Auf diese
Weise wird im Bereich des Kopfteiles eine relativ hohe
Luftströmungsgeschwindigkeit erzielt, welche mit zunehmendem
Querschnitt zum Fußteil des Ständers hin abnimmt. Damit
einhergehend werden im Bereich des Kopfteiles des Ständers
15 angebrachte Blastonerzeuger besonders kräftig zur Tonerzeu-
gung angeregt. Dadurch, daß das Fußteil des Ständers als
Luftaustrittstück mit relativ weitem Querschnitt ausgeführt
ist, kann das Fußteil zum Aufstellen der erfindungsgemäßen
Vorrichtung praktisch hohl- und endseitig offen ausgebildet
20 sein.

Im folgenden wird die Erfindung anhand einer lediglich ein
Ausführungsbeispiel darstellenden Zeichnung näher erläutert;
es zeigen:

25

Fig. 1 eine Ansicht einer erfindungsgemäßen Vorrichtung,

30

Fig. 2 einen Längsschnitt in der Zeichenebene durch die
Fig. 1 mit strichpunktiert angedeutetem unterseitig
abgenommenem Ständerunterteil und

Fig. 3 einen Längsschnitt rechtwinklig zur Zeichenebene durch Fig. 1 mit jeweils angedeuteten Endstellungen der Resonanzhaube im Zuge des Schwenkens.

5

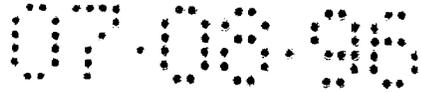
In den Figuren ist eine Vorrichtung zum Erzeugen von vorzugsweise Schlag- und/oder Blasgeräuschen, insbesondere Schlag-/Blasinstrument als Spielzeugfigur gezeigt. Diese Vorrichtung weist in ihrem grundsätzlichen Aufbau eine Resonanzhaube 1 und einen Ständer 2 zur Halterung der Resonanzhaube 1 auf. Der Ständer 2 besitzt an seinem oberen Ende ein Joch 3 mit beidseitig des Ständers 2 angeordneten Jocharmen 3a, 3b, wobei die Resonanzhaube 1 an den Jocharmen 3a, 3b schwenkbar gelagert ist und wobei die Schwenkbewegung durch die an den Ständer 2 anschlagende Haubenunterkante begrenzt wird. Dieses Anschlagen der Haubenunterkante an den Ständer 2 ist insbesondere in der Fig. 3 zu erkennen. Hier sind auch die jeweils maximal möglichen Schwenkwinkel α und β eingezeichnet. Im Ausführungsbeispiel sind α und β gleich groß. Außerdem entspricht der in Fig. 3 dargestellte Längsschnitt der Schwenkebene. Die Jocharme 3a und 3b treten durch an den Jocharmquerschnitt angepaßte Öffnungen 4 im Haubenmantel hindurch, wobei der Ständer 2 einen durch einen Führungsschlitz 5 im Haubendach vorkragenden Führungssteg 6 zur Führung der Resonanzhaube 1 in der Schwenkebene aufweist. Dieser Führungssteg 6 ragt über das Haubendach hinaus.

Der Führungsschlitz 5 ist insbesondere in Fig. 3 zu erkennen. Dies gilt auch für die an den Jocharmquerschnitt angepaßten Öffnungen 4. Der Führungsschlitz 5 weist eine den

30

Schwenkwinkel bzw. Öffnungswinkel γ , δ in der Schwenkebene begrenzende Längsausdehnung auf, wobei der hierdurch definierte Schwenkwinkel γ , δ im Vergleich zu dem durch das Anschlagen der Haubenunterkante am Ständer 2 begrenzten Schwenkwinkel α , β so bemessen ist, daß die Resonanzhaube 1 beim Schwenken gleichzeitig mit der Haubenunterkante am Ständer 2 und mit der korrespondierenden Querkante des Führungsschlitzes 5 als Gegenanschlag am Führungssteg 6 anschlägt. D. h., der Schwenkwinkel γ , δ , wie er durch den Führungsschlitz 5 vorgegeben ist, ist an den jeweils infolge des Anschlagens der Haubenunterkante am Ständer 2 möglichen Schwenkwinkel α , β angepaßt. Im Ausführungsbeispiel nach Fig. 3 sind diese vier verschiedenen Schwenkwinkel α , β , γ , δ jeweils angedeutet. Hier ist auch zu erkennen, wie die Haubenunterkante der Resonanzhaube 1 an den Ständer 2 und gleichzeitig die Querkante des Führungsschlitzes 5 an den Führungssteg 6 anschlagen. In der Regel ist jedoch der Öffnungswinkel bzw. Schwenkwinkel γ , δ ein wenig größer als der Schwenkwinkel α , β ausgebildet, um ein ungehemmtes Anschlagen der Haubenunterkante der Resonanzhaube 1 am Ständer 2 zu gewährleisten.

Zusätzlich sind an der Resonanzhaube 1 herabhängende Bänder 7 mit Schlegelköpfen 8 vorgesehen, welche oberhalb der Haubenunterkante hängen, wobei die Bänder 7 mit den Schlegelköpfen 8 an einem oder beiden Jocharmen 3a, 3b, endseitig und ggf. in verschiedenen Höhen angeschlossen sind. Im Ausführungsbeispiel sind an beiden Jocharmen 3a und 3b Bänder 7 mit zugehörigen Schlegelköpfen 8 angeschlossen. Bei den Bändern 7 handelt es sich im Rahmen der Erfindung um jede flexible und



Andrejewski, Honke & Partner, Patentanwälte in Essen

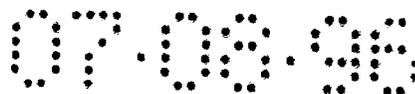
10

gelenkige Aufhängung für die Schlegelköpfe 8, also auch Ketten, Seile, Schnüre usw.. Die Schlegelköpfe 8 sind ihrerseits erfindungsgemäß als Kugeln, z.B. Kunststoffkugeln, ausgebildet, können aber auch als Schellen, vorzugsweise als Kugelschellen ausgeführt sein. Die Resonanzhaube 1 besteht im Ausführungsbeispiel aus Kunststoff, Holz oder Blech, kann jedoch auch als offene Dose ausgeführt sein. Die Schlegelköpfe 8 sind im Ausführungsbeispiel in gleicher Höhe angeordnet. Der Führungsteg 6 ist als mittig durch das Haubendach hindurchtretender Drehzapfen ausgebildet, und die Jocharme 3a, 3b sind gleich lang ausgeführt. Wie die Fig. 1 unmittelbar deutlich macht, bilden die Resonanzhaube 1 den Oberkörper, das Joch 3 bzw. die Jocharme 3a, 3b die Schultern, die angeschlossenen Bänder 7 und Schlegelköpfe 8 die Arme und Hände, der Ständer 2 den Unterkörper bzw. die Beine und der Führungsteg 6 den Hals mit aufgesetztem Kopf 9 einer Figur. Bei dieser Figur handelt es sich im Ausführungsbeispiel um eine Spielzeugfigur bzw. einen sogenannten Fanartikel für Fußballfans.

20

Der Ständer 2 ist als ober- und unterseitig offener Hohlständer mit einem oder mehreren eingesetzten Blastonerzeugern H, T ausgebildet. Im Ausführungsbeispiel ist der Ständer 2 mehrteilig ausgeführt, wobei das Ständeroberteil 2a das Joch 3 aufweist und die Resonanzhaube 1 trägt, und wobei das Ständerunterteil 2b einen Standfuß 10 besitzt. Im Verbindungsbereich sind das Ständeroberteil 2a und das Ständerunterteil 2b als ineinandersteckbare Rohrhülsen ausgeführt. Dies macht insbesondere die Fig. 2 deutlich. D. h., das Ständeroberteil 2a und das Ständerunterteil 2b können durch Ineinanderstecken

30



miteinander verbunden werden. Das Ständeroberenteil 2a und das Ständerunterteil 2b sind jeweils endseitig offen ausgebildet und weisen einen eigenen Blastonerzeuger, im Ausführungsbeispiel einen Heultonerzeuger H im Ständeroberenteil 2a und
5 einen Trompetentonerzeuger T im Ständerunterteil 2b, auf. In Strömungsrichtung der eingeblasenen Luft besitzt der Ständer 2 einen zunehmenden Querschnitt, wobei das Kopfteil des Ständers 2 als Mundstück ausgebildet ist, und wobei das Fußteil des Ständers 2 als Luftaustrittstück ausgeführt ist.
10 Die Strömungsrichtung der eingeblasenen Luft und das entsprechende Mundstück und Luftaustrittstück sind in der Fig. 2 durch Pfeile angedeutet. Darüber hinaus ist in dieser Figur die Hochachse gezeigt, um welche sich das erfindungsgemäße Schlag-/Blasinstrument hin- und herdrehen läßt, so daß die
15 Schlegelköpfe 8 gegen die Resonanzhaube 1 schlagen.

Mit der erfindungsgemäßen Vorrichtung lassen sich praktisch drei verschiedene Arten von Geräuschen erzeugen. So werden Klapper- oder Läutgeräusche durch das Schwenken der Resonanz-
20 haube 1 in der in der Fig. 3 dargestellten Weise hervorgerufen. Diese Schwenkbewegungen finden im Ausführungsbeispiel nur in der dargestellten Schwenkebene statt. Die Klapper- oder Läutgeräusche entstehen durch das Anschlagen der Haubenunterkante gegen den Ständer 2. Sie werden noch
25 dadurch verstärkt, daß der Ständer 2 im Ausführungsbeispiel hohl ausgeführt ist. Gleichzeitig kann eine Verstärkung dadurch erfolgen, daß die Resonanzhaube 1 mit ihrem Führungsschlitz 5 bzw. dessen Querkante gegen den Führungssteg 6 anschlägt.



Weiter lassen sich mit der erfindungsgemäßen Vorrichtung
Trommelgeräusche durch die an die Resonanzhaube 1 anschla-
genden Schlegelköpfe 8 erzeugen. In diesem Fall wird das
gesamte gezeigte Schlag-/Blasinstrument um die in der Fig. 2
5 dargestellte Hochachse in der durch einen Pfeil angedeuteten
Richtung hin- und hergedreht. Durch das Umkehren der
Drehrichtungen schlagen die Schlegelköpfe 8 gegen die in
diesem Fall relativ feststehende Resonanzhaube 1. Dies wird
durch den über das Haubendach vorkragenden bzw.
10 hinausragenden Führungssteg 6 erreicht.

Endlich können Heultöne erzeugt werden. Dies gelingt
unabhängig im Ständeroberteil 2a durch den hier vorhandenen
Heultonerzeuger H und im Ständerunterteil 2b durch den hier
15 befindlichen Trompetentonerzeuger T.

Schutzansprüche:

1. Vorrichtung zum Erzeugen von Geräuschen, insbesondere Schlag-/Blasinstrument als Spielzeugfigur, mit einer Resonanzhaube (1), und mit einem Ständer (2) zur Halterung der Resonanzhaube (1), dadurch gekennzeichnet, daß der Ständer (2) an seinem oberen Ende ein Joch (3) mit beidseitig des Ständers (2) angeordneten Jocharmen (3a, 3b) aufweist, und daß die Resonanzhaube (1) an den Jocharmen (3a, 3b) schwenkbar gelagert ist, wobei die Schwenkbewegung durch die an den Ständer (2) anschlagende Haubenunterkante begrenzt wird.
2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Jocharme (3a, 3b) durch an den Jocharmquerschnitt angepaßte Öffnungen (4) im Haubenmantel hindurchtreten, und daß der Ständer (2) einen durch einen Führungsschlitz (5) im Haubendach vorkragenden Führungssteg (6) zur Führung der Resonanzhaube (1) in der Schwenkebene aufweist.
3. Vorrichtung nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß der Führungsschlitz (5) eine die Schwenkwinkel (γ , δ) in der Schwenkebene begrenzende Längsausdehnung aufweist, wobei die hierdurch definierten Schwenkwinkel (γ , δ) im Vergleich zu den durch das Anschlagen der Haubenunterkante am Ständer (2) begrenzten Schwenkwinkeln (α , β) so bemessen sind, daß die Resonanzhaube (1) beim Schwenken gleichzeitig mit ihrer Haubenunterkante am Ständer (2) und mit der korrespondierenden Querkante des Führungsschlitzes (5) als Gegenanschlag am Führungssteg (6) anschlägt.

4. Vorrichtung nach Anspruch 2 oder 3, wobei zusätzlich ein oder mehrere an der Resonanzhaube (1) herabhängende Bänder (7) mit Schlegelköpfen (8) vorgesehen sind, welche oberhalb
5 der Haubenunterkante hängen, dadurch gekennzeichnet, daß die Bänder (7) mit den Schlegelköpfen (8) an einen oder beide Jocharme (3a, 3b) endseitig und ggf. in verschiedenen Höhen angeschlossen sind.
- 10 5. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 2 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß der Führungssteg (6) als mittig durch das Haubendach hindurchtretender Drehzapfen ausgebildet ist und die Jocharme (3a, 3b) gleich lang ausgeführt sind.
- 15 6. Vorrichtung nach Anspruch 4 oder 5, dadurch gekennzeichnet, daß die Resonanzhaube (1) den Oberkörper, das Joch (3) bzw. die Jocharme (3a, 3b) die Schultern, die angeschlossenen Bänder (7) und Schlegelköpfe (8) die Arme und Hände, der Ständer (2) den Unterkörper bzw. die Beine und der
20 Führungssteg (5) den Hals mit aufgesetztem Kopf (9) einer Figur bilden.
7. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß der Ständer (2) als oberseitig und
25 unterseitig offener Hohlständer mit einem oder mehreren eingesetzten Blastonerzeugern (H, T) ausgebildet ist.
8. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß der Ständer (2) mehrteilig ausgeführt
30 ist, wobei das Ständeroberteil (2a) das Joch (3) aufweist und

die Resonanzhaube (1) trägt, und wobei das Ständerunterteil (2b) einen Standfuß (10) aufweist.

9. Vorrichtung nach Anspruch 8, dadurch gekennzeichnet, daß
5 das Ständeroberteil (2a) und das Ständerunterteil (2b) im Verbindungsbereich als ineinandersteckbare Rohrhülsen ausgebildet sind.

10. Vorrichtung nach Anspruch 8 oder 9, dadurch gekennzeichnet, daß das Ständeroberteil (2a) und das Ständerunterteil (2b) jeweils endseitig offen ausgebildet sind und einen eigenen Blastonerzeuger (H, T), z.B. einen Heultonenerzeuger (H) im Ständeroberteil (2a) und einen Trompetentonerzeuger (T) im Ständerunterteil (2b), aufweisen.

15

11. Vorrichtung nach einem der Ansprüche 7 bis 10, dadurch gekennzeichnet, daß der Ständer (2) in Strömungsrichtung der eingeblasenen Luft einen zunehmenden Querschnitt aufweist, wobei das Kopfteil des Ständers (2) als Mundstück ausgebildet
20 ist und wobei das Fußteil des Ständers (2) als Luftaustrittstück ausgeführt ist.

07.08.98

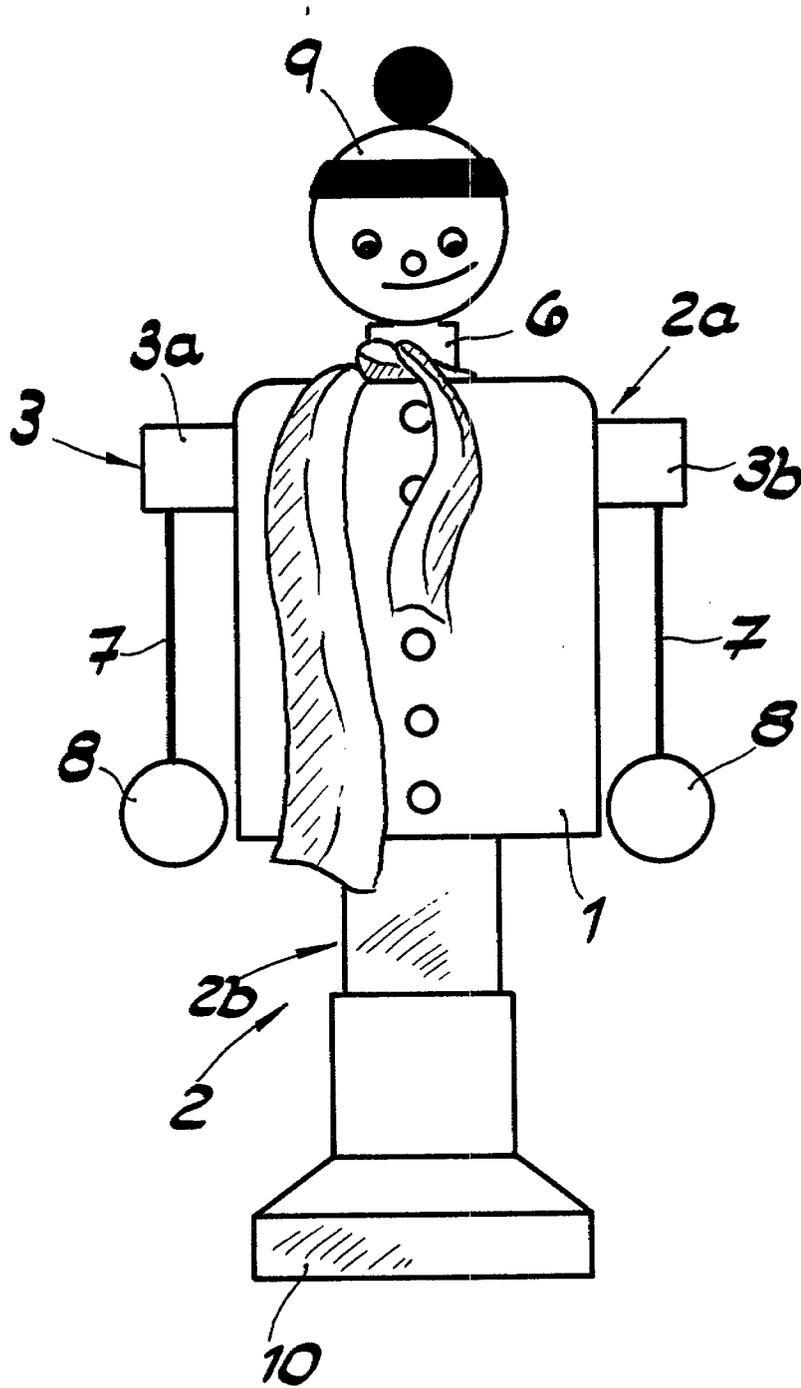


Fig.1

07.08.95

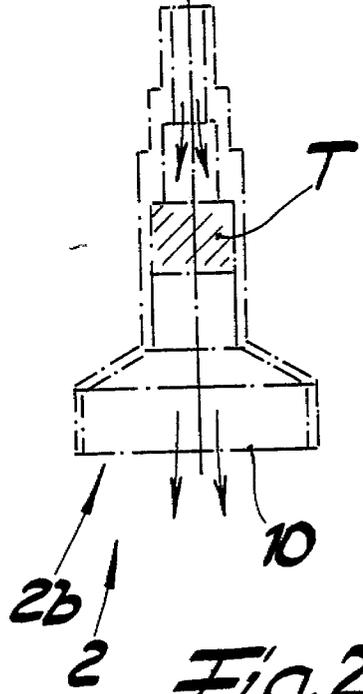
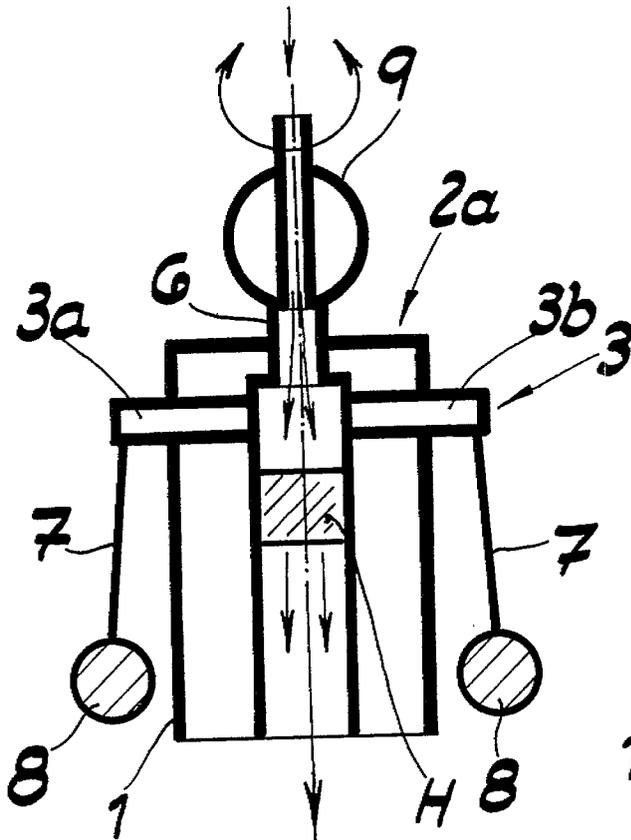


Fig. 2

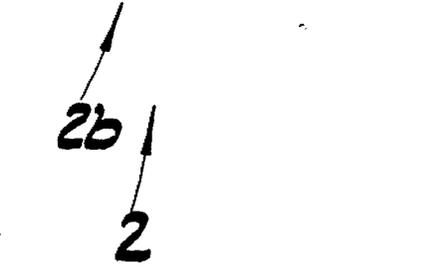
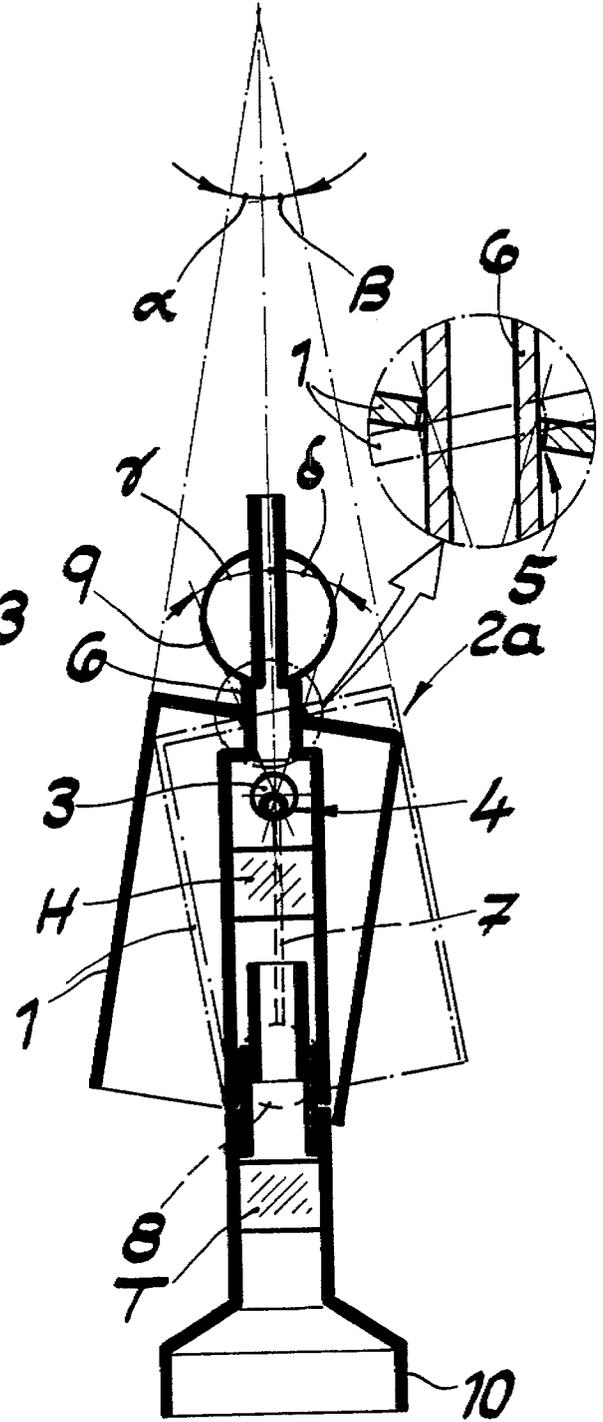


Fig. 3